

Alexander Hanisch-Wolfram

GESCHICHTE KÄRNTENS

Band 3/1 – DIE NEUZEIT

 VERLAG johannes
heyne

Alle Rechte vorbehalten
© Verlag Johannes Heyn, Klagenfurt/Celovec 2015
Lektorat: Mag. Anna Haase, Berlin
Gesamtherstellung: Druckerei Theiss GmbH, A-9431 St. Stefan
Printed in Austria
ISBN 978-3-7084-0439-4

Mit freundlicher Unterstützung

LAND  KÄRNTEN
Kultur

INHALT

VORWORT

I. PROLOG	15
II. VON FERDINAND III. BIS ZU KARL VI. (1637–1740)	19
1. Politik und Militär	19
1.1 Politik und Verwaltung zwischen Ständen, Staat und Grundherrschaften	19
<i>Kärnten im habsburgischen Machtgefüge – Politische Strukturen zwischen Ständen und entstehendem Staat – Die Grundherrschaften – Städte und Märkte – Bambergs Besitz in Kärnten</i>	
1.2 Der endgültige Übergang vom mittelalterlichen Zeremoniell zum absolutistischen Machtritual: die Erbhuldigungen von 1660 und 1728	35
<i>Die Erbhuldigung Leopolds I. 1660 – Barocker Glanz: Karl VI. in Klagenfurt 1728</i>	
1.3 An der Peripherie der großen Kriege: Militärische Gegebenheiten 1637–1740	40
2. Gesellschaft in Übergangszeiten	44
2.1 Grundzüge der gesellschaftlichen Entwicklung	44
<i>Die demographische Entwicklung – Gesellschaftsstrukturen – Regulierungen der Lebensumstände – Lebensalltag</i>	
2.2 An den Rändern der Gesellschaft – von Krankheit, Armut und Bestrafung	52
<i>Heimsuchungen durch die Pest – Krankheiten und ihre Behandlung – Armut – Ein letzter Höhepunkt des Hexen- und Zaubererwahns – Verbrechen und Bestrafung</i>	
2.3 Die katholische Kirche auf ihrem barocken Höhepunkt	65
<i>Grundlinien kirchlicher Entwicklung – Eine blühende Ordenslandschaft – Barocke Frömmigkeit</i>	
2.4 Der Protestantismus am Weg in den Untergrund	78
<i>Auswandernde und Ausharrende – Steigende Unruhe – Die erste Deportation der Protestanten</i>	
2.5 Naturkatastrophen und menschliche Tragödien	86
	9

3. Die wirtschaftliche Entwicklung	91
3.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	91
<i>Der Merkantilismus als wirtschaftliches Paradigma – Verschiebung der Verkehrswege</i>	
3.2 Die Landwirtschaft	97
<i>Bäuerliches Besitzrecht – Bäuerliche Lebens- und Arbeits- verhältnisse, Bauernunruhen – Anbaupflanzen und Vieh</i>	
3.3 Der Segen der Berge im Umbruch	106
<i>Niedergang des Edelmetallbergbaus – Kärntner Eisen – Buntmetallbergbau – Lebensumstände im Bergbau</i>	
3.4 Gewerbe, Handwerk und Handel	115
<i>Grundzüge der gewerblichen Wirtschaft – Verkehrswege, Handelswege</i>	
4. Kulturelles Leben	122
4.1 Das Barock – künstlerisches Programm einer Epoche	122
<i>Barocke Architektur – Bildende Kunst des Barock – Malkunst in Kärnten</i>	
4.2 Schriftkultur und Bühnenkunst	136
<i>Die Kunst des Buchdrucks – Von Schul- und anderen Theatern – Die Kunst des geschriebenen Wortes</i>	
4.3 Bildung und Wissenschaft	145
<i>Die Bildungslandschaft des 17. und 18. Jahrhunderts – Die Historiographie des Barockzeitalters – Erforschung der Natur</i>	
4.4 Musikkultur im Barockzeitalter	153
 III. DAS THERESIANISCH-JOSEPHINISCHE ZEITALTER (1740–1792)	 157
1. Politische Strukturen im Zeichen der Reformen	157
1.1 Ein Experimentierfeld staatlicher Politik	157
<i>Von der Krise zur Reform – Verlangsamte Reform – Ein stürmisches Jahrzehnt – Leopold II. – Die Entwicklung der Grundherrschaften – Städte und Märkte</i>	
1.2 Das Militärwesen	177
2. Gesellschaft im Umbruch	180
2.1 Gesellschaftliche Entwicklung im Zeitalter der Reformen	180
<i>Demographische Entwicklungen – Lebenswirklichkeiten in der ständischen Gesellschaft – Lebensumstände des Alltags</i>	

2.2	Zwischen Fürsorge und Zwang	188
	<i>Medizinische Versorgung – Armenfürsorge – Der lange Arm des Gesetzes</i>	
2.3	Die Katholische Kirche zwischen Reformeifer und Reformopfer	198
	<i>Institutionelle und personelle Entwicklungslinien – Kirche und Staat – Kirchenpolitischer Josephinismus – Frömmigkeit in Umbruchszeiten</i>	
2.4	Evangelisches Leben von der Deportation zur Duldung	213
	<i>Geheimprotestantismus – Neuerliche Deportationen – Duldung der „Akatholischen“</i>	
2.5	Freimaurer in Kärnten – und einige wenige Juden	222
2.6	Erschütterungen des Alltags	224
3.	Die wirtschaftliche Entwicklung	226
3.1	Wirtschaft und Reform	226
	<i>Theresianisch-josephinische Reformpolitik – Infrastruktur</i>	
3.2	Die Entwicklung der Landwirtschaft	230
	<i>Neue Herausforderungen und Reformen – Die Kärntner Ackerbaugesellschaft – Anbaupflanzen, Viehwirtschaft</i>	
3.3	Bergbau und Montanindustrie	238
	<i>Reformen – Neue Unternehmer – Der Edel- und Buntmetallbergbau – Lebens- und Arbeitsverhältnisse</i>	
3.4	Das Gewerbe und die frühe Industrie	250
	<i>Gewerbliche Wirtschaft in Zeiten der Veränderung – Handel – Das Einsetzen der Industrialisierung</i>	
4.	Kulturelles Leben	261
4.1	Die barocke Kunst auf ihrem Höhepunkt	261
	<i>Plastik – Barockmalerei – Architektur – Spätbarocke Gartenbaukunst</i>	
4.2	Sprachkunst	276
	<i>Theaterleben – Literatur im Zeichen der Aufklärung – Erzherzogin Marianna – Klagenfurt ist fast schon eine Residenz – Das gedruckte Wort</i>	
4.3	Bildung und Wissenschaft in Zeiten der Aufklärung	286
	<i>Reform des Bildungswesens – Die Frage der Unterrichtssprache – Wissenschaftliches Leben</i>	
4.4	Musikkultur des 18. Jahrhunderts	298

IV. „FRANZOSENZEIT“ UND VORMÄRZ (1792–1848)	301
1. Politisches Geschehen in schweren Zeiten	301
1.1 Machtstrukturen und politische Verhältnisse	301
<i>Politischer Kurswechsel – Politik und Verwaltung im Schatten des Krieges – Teilung des Landes – Rückführung in die österreichische Verwaltung – Die Grundherrschaften und die Städte – Aufkommen eines kulturellen Nationalismus</i>	
1.2 Inmitten der europäischen Kriegszeiten	314
2. Stationen der Gesellschaftsgeschichte	320
2.1 Grundlinien der gesellschaftlichen Entwicklung	320
<i>Bevölkerungsstatistik – Kriegszeiten – Lebensumstände am Ende des ständischen Zeitalters – Wohnen und Alltag</i>	
2.2 Randzonen der Gesellschaft	327
<i>Armut und Armenfürsorge – Findelkinder und Kindsmord – Zur Entwicklung des Gesundheitswesens – Verbrechen und ihre Verfolgung</i>	
2.3 Die Katholische Kirche in Franzosenzeit und Vormärz	334
<i>Grundzüge kirchlicher Entwicklung – Neue Impulse im Ordensleben, Teilung des Landes – Formen der Frömmigkeit</i>	
2.4 Zwischen Konsolidierung und Stagnation:	
Protestantismus in Kärnten	341
2.5 Katastrophen und andere Unglücksfälle	345
3. Die Wirtschaft	348
3.1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen	348
3.2 Eine Umbruchphase der Landwirtschaft?	352
<i>Die Arbeit der Ackerbaugesellschaft – Wirtschaftliche Bedeutung und Grundlinien der Landwirtschaft: die Agrarrevolution – Veränderung bei den Anbaupflanzen und in der Viehzucht</i>	
3.3 Die Montanwirtschaft in der Strukturkrise	365
<i>Eisenbergbau und Eisenverarbeitung – Buntmetallbergbau – Lebens- und Arbeitsbedingungen</i>	
3.4 Gewerbe, Handwerk und Handel	374
<i>Die industrielle Entwicklung – Handelswege, Handelsgüter – Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft – Frühe Formen des Tourismus</i>	
4. Kulturelles Schaffen und Wirken	382
4.1 Von Malerei, Skulpturen und Architektur	382
<i>Mäzenatentum in Klagenfurt und Viktring – Architektur und Stadtplanung</i>	

4.2	Wortkunst – gedruckt und auf der Bühne	393
	<i>Lese- und Buchkultur – Die bukovniki – Romantik und die Zeitschrift „Carinthia“ – Autoren des frühen 19. Jahrhunderts – Theaterleben</i>	
4.3	Die Aufklärung und ihr Gedankengut in Kärnten	405
4.4	Bildung und Wissenschaft	412
	<i>Entwicklungslinien des Bildungswesens – Neue Impulse für die Geschichtsforschung, Sprach- und Volkskunde – Blütezeit der Naturforschung</i>	
4.5	Musikleben im Vormärz	423
V.	REVOLUTION – DIE ZÄSUR DES JAHRES 1848	431
1.	Das Jahr 1848 als demokratiepolitisches Versuchslabor	431
	<i>Anstöße zum öffentlichen Diskurs – Schritte zur Konstitutionalisierung</i>	
2.	Das Jahr 1848 als soziale Herausforderung	441
	<i>Die Frage der Grundentlastung – Heterogene Protagonisten, heterogene Ziele</i>	
3.	Das Jahr 1848 und die nationale Frage in Kärnten	449
	<i>Die Nation als neues politisches Paradigma – Die slowenische Nationalbewegung in Kärnten 1848 – Der nationale Traum der Deutschen</i>	
4.	Bilanz eines Revolutionsjahres	457
VI.	DAS FRANZISKO-JOSEPHINISCHE ZEITALTER (1848–1918)	461
1.	Politische Umbruchszeiten und der Erste Weltkrieg	461
1.1	Das politische Leben am Weg in die Demokratie	461
	<i>Grundlinien der politischen Entwicklung – Demokratisierung und Parlamentarismus – Die politischen Ortsgemeinden – Neue Träger der Politik: Vereine und Parteien – Gerichtsbarkeit und Exekutive</i>	
1.2	Die nationale Differenzierung – Zuspitzung der „nationalen Frage“	485
1.3	Militärische Strukturen und neuerlich Krieg	499
2.	Die Kärntner Gesellschaft der späten Monarchie	505
2.1	Gesellschaftliche Entwicklungslinien	505
	<i>Demographische Entwicklungen – Städtische, bürgerliche und ländliche Gesellschaft – Wirtschaft und Gesellschaft – soziale Folgen der ökonomischen Brüche – Veränderungen im Alltag – Kriegsjahre</i>	

2.2	Von Armut, Krankheit und Illegitimität.....	519
	<i>Armenfürsorge – Sorge für Kranke – Uneheliche Kinder: ein Kärntner Spezifikum?</i>	
2.3	Kärntner Katholizismus 1849–1918.....	525
	<i>Wandel und Neuordnungen – Katholische Sozialfürsorge – Frömmigkeit und kirchliches Leben – Die katholische Kirche und die „nationale Frage“</i>	
2.4	Der Protestantismus am Weg zur Gleichberechtigung	538
2.5	Brände, Lawinen und andere Katastrophen.....	545
3.	Die wirtschaftliche Entwicklung	549
3.1	Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen.....	549
	<i>Allgemeine Entwicklungen – Infrastruktur: Eisenbahnbau</i>	
3.2	Landwirtschaftliche Entwicklung.....	559
	<i>Die allgemeine Lage der Landwirtschaft in Kärnten – Umsetzung und Folgen der Grundentlastung – Organisierung und Vertretung der Bauernschaft – Entwicklung des Anbaus und der Viehwirtschaft, Forstwirtschaft – Auswirkungen des Ersten Weltkriegs</i>	
3.3	Der Niedergang der Montanwirtschaft	568
	<i>Lebens- und Arbeitsbedingungen</i>	
3.4	Handel, Gewerbe und Fremdenverkehr	581
4.	Bildung, Kulturelles Schaffen und Wirken	594
4.1	Kunstformen nach 1848.....	594
	<i>Architektur – Bildende Kunst – Kärntner Malkunst – Die Fotografie als neue Kunstform</i>	
4.2	Buch- und Theaterkultur und die Presse.....	607
	<i>Literarische Formen – Theaterkultur – Entwicklungslinien des Pressewesens</i>	
4.3	Bildung und Wissenschaft	621
4.4	Musikalisches Leben	632
VII.	EPILOG	643
	ANMERKUNGEN	645
	LITERATURVERZEICHNIS	709
	SIGLENVERZEICHNIS	773
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	775
	ORTSREGISTER	777

I. PROLOG

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts befand sich Kärnten in einer Übergangsphase. Der Dreißigjährige Krieg (1618–1648) tangierte das Land militärisch zwar nur am Rande, war aber nicht zuletzt das Resultat der Spannungen und Konflikte, die auch Kärnten betrafen: die zugespitzte konfessionelle Frage und die Auseinandersetzung der Stände mit den Landesfürsten. Bereits 1600 hatte die Gegenreformation mit voller Wucht eingesetzt und sollte Kärnten nach einer Phase, in der die Mehrheit der Bevölkerung evangelisch gesinnt war, wieder zu einem „katholischen Land“ machen. Auch nach mehr als dreißig Jahren war dieser Prozess keineswegs abgeschlossen und vieles bislang nur an der Oberfläche verändert worden. Aber das Jahr 1628 brachte mit dem Generalmandat Ferdinands II., das auch den Adel vor die Alternative von Emigration oder Konversion zum Katholizismus stellte, doch eine Zäsur. Der Protestantismus verlor damit einen maßgeblichen Rückzugsraum. Gelöst war dieser Konflikt damit allerdings keineswegs.

Eng verknüpft mit dieser Auseinandersetzung war auch die Beschneidung ständischer Macht, die vielfach mit religiös-konfessionellen Maßnahmen Hand in Hand ging. Das 16. Jahrhundert war die große Zeit der Ständemacht, eine „ständische Epoche“ gewesen; diese Epoche neigte sich nun endgültig ihrem Ende zu – wenngleich es allzu vereinfachend wäre, in dieser ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts eine simple Beseitigung ständischer Macht zu erblicken.

Aber auch in anderen gesellschaftlichen Bereichen vollzog sich ein Wandel, von diesen politischen und konfessionellen Fragen letztlich weitgehend unberührt.

So hatte etwa der Edelmetallbergbau über sehr lange Zeit das Wirtschaftsleben des Landes geprägt. Gegen Ende des 16. Jahrhunderts geriet er jedoch in die Krise und verlor zunehmend an Bedeutung. (Der unmittelbare Zusammenhang dieses Niedergangs mit der Gegenreformation, der immer wieder behauptet wurde, erscheint mittlerweile als wenig überzeugend.)

Demgegenüber gewann der Eisenbergbau an Gewicht und sollte nun seinerseits die Wirtschaft über Jahrhunderte hinweg ganz wesentlich beeinflussen. Im Laufe des 17. Jahrhunderts zeichneten sich schließlich – unter den Vorzeichen neuer wirtschaftspolitischer Gedanken – auch Neuausrichtungen der Handelsrouten am Horizont ab, die tradierte Schwergewichte verschieben sollten.

So waren diese Jahrzehnte des frühen 17. Jahrhunderts eine Übergangsphase in mehreren zentralen gesellschaftlichen Bereichen. Dies traf keineswegs nur auf Kärnten zu, insgesamt setzte nach und nach eine Entwicklung ein, die im Laufe des 18. Jahrhunderts zu großen Reformprojekten, revolutionären Strömungen und im 19. Jahrhundert schlussendlich zu politischen und gesellschaftlichen Paradigmenwechseln führte.

Der in diesem Buch behandelte, sehr umfangreiche Zeitraum von nahezu 300 Jahren ist in der Landesgeschichtsschreibung mitunter sehr unterschiedlich wahrgenommen, aufgenommen und dargestellt worden. Dies betrifft inhaltliche Aspekte ebenso wie die Menge an Arbeiten zu diesen Themen.

Die Bandbreite der Ressourcen dieser landesgeschichtlichen Aufarbeitung hat sich in den letzten Jahrzehnten deutlich erweitert. Nach wie vor sind der Geschichtsverein für Kärnten (vor allem mit seiner Zeitschrift „Carinthia I“) und das Kärntner Landesarchiv mit seiner zunehmenden Publikationstätigkeit treibende Kräfte, ebenso wie andere Organisationen etwa das *Slovenski Znanstveni Institut*. Hinzu gekommen ist aber nun – mit teilweise anderen Zugängen und Interessenslagen – die Universität Klagenfurt mit den Arbeiten all ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (von den Professorinnen und Professoren bis hin zu den Abschlussarbeiten von Studierenden), die sich der Geschichte Kärntens widmen. Schließlich sind hier auch die einzelnen Gemeinden des Landes zu nennen, bei denen ganz offensichtlich ein erhebliches Interesse an der Erforschung und Darstellung der eigenen Geschichte besteht, bedenkt man, wie viele Gemeindegeschichten in den letzten Jahren erschienen sind, deren wissenschaftliche Qualität im Durchschnitt deutlich zugenommen hat.

Betrachtet man die Frage der Aufarbeitung der Landesgeschichte vom 17. bis in das frühe 20. Jahrhundert von einem thematischen Blickwinkel, so zeigen sich unterschiedliche Befunde. Mehrere Bereiche sind sehr intensiv erforscht und dargestellt, etwa der Bereich der Kirchengeschichte oder auch Teile der Wirtschaftsgeschichte, angestoßen durch die Ortschroniken auch die Strukturen der früheren Grundherrschaften. Anlässe zu solch intensivierten Betrachtungen waren Jubiläen ebenso wie Großausstellungen vom Bistum Gurk über Hüttenberg bis Maria Luggau. Andere Bereiche sind durch spezifische Forschungsschwerpunkte an der Universität Klagenfurt verstärkt

in den Blick gekommen, etwa die Bedeutung des Franziszeischen Katasters für die Agrar- und Sozialgeschichte des frühen und mittleren 19. Jahrhunderts. Eine Besonderheit des hier behandelten Zeitraumes ist die „nationale Frage“ des 19. Jahrhunderts insofern, als sie die Geschichtsschreibung auf ganz eigene Art und Weise beeinflusst und angeregt hat. Schon von Zeitgenossen und Akteuren dieses Konfliktes wurden historische Arbeiten zu dieser Problematik veröffentlicht und über Jahrzehnte hinweg bewegten sich zahlreiche Darstellungen zu dieser Frage an den Grenzen von Wissenschaft und Polemik bzw. sachlicher Darstellung und Apologetik. Dies macht eine zusammenfassende Darstellung, die vor allem an den komplexen Hintergründen dieser Geschichte interessiert ist, oftmals nicht gerade einfach.

Andere Bereiche wiederum stellen sich für eine Überblicksdarstellung allein schon deshalb etwas sperrig dar, weil es an umfangreichen Arbeiten dazu fehlt. So haben sich in den letzten Jahren maßgebliche Neuerungen in der Erforschung der Rolle und Bedeutung der Stände im 17. und 18. Jahrhundert gezeigt, bei den bislang erarbeiteten und publizierten Erkenntnissen bleibt Kärnten allerdings in der Regel eine Randnotiz. Eine eingehende Darstellung der politischen und gesellschaftlichen Strukturen des Landes im Zeitraum von etwa 1630 bis 1740 ist somit bislang ein Desiderat der Forschung. Ähnliches gilt für andere Zeitabschnitte, etwa die gesamtgesellschaftliche Bedeutung des Ersten Weltkriegs, zu dem es insgesamt nicht sehr viele Arbeiten gibt, von denen sich viele wiederum auf die rein militärischen Aspekte beschränken. (Wobei es hier wohl eine Rolle spielt, dass die Jahre des Krieges vielfach im Schatten der Ereignisse vom Herbst 1918 bis zur Volksabstimmung im Oktober 1920 stehen.)

Schließlich ist grundsätzlich festzustellen, dass eine umfassende Sozialgeschichte des Landes noch ausständig ist. Es liegen Arbeiten zu einzelnen Perioden und/oder einzelnen Themenfeldern vor, der Gesamtblick fehlt allerdings noch. In modifizierter Form trifft dies auch auf andere Bereiche zu, in denen es verdienstvolle Überblicksdarstellungen gibt (etwa die Werke von Hermann Wießner oder Karl Dinklage), die jedoch bereits vor Jahrzehnten erschienen sind – und daher einer gewissen Aktualisierung bedürften – und bei denen zudem bei aller Material- und Detailfülle der Blick auf die großen Linien und die grundlegenden Zusammenhänge fehlt.

Die folgenden Kapitel sind somit der Versuch, möglichst zahlreichen Facetten der gesellschaftlichen Entwicklung von nahezu 300 Jahren gerecht zu werden, im Bewusstsein, dass auch nach mehr als 150 Jahren wissenschaftlich fundierter und professioneller Landesgeschichte viele Fragen offen sind und des Engagements von Historikern und Historikerinnen harren – und dass eine solche Überblicksdarstellung vieles nur andeuten kann.

VII. EPILOG

Mit dem Spätherbst 1918 ist in Kärnten nicht nur die historische Zäsur verbunden, die das Ende der jahrhundertelangen Herrschaft der Habsburger und das Ende des – noch wesentlich älteren – Herzogtums Kärnten bedeutete.¹⁵⁰⁵ 1918 setzte auch eine Periode ein, die insbesondere im Rückblick zur bewegtesten, bewegendsten und umstrittensten der Kärntner Geschichte zählt, die knapp zwei Jahre, die mit den gängigen Schlagworten „Abwehrkampf und Volksabstimmung“ zusammengefasst werden können.¹⁵⁰⁶ Dieser eigentlich recht kurze Zeitraum hat die Geschichtswissenschaft in Kärnten – und darüber hinaus – bereits von den Jahren 1919/20 weg intensiv beschäftigt, von detailliertem Aktenstudium und dessen Aufarbeitung und Präsentation bis hin zu wissenschaftlichen Kontroversen und Polemiken. Es ist hier weder der Rahmen noch der Raum, auf die Ereignisse dieser Jahre und ihre Interpretation einzugehen (dies ist vielfach bereits geschehen), aber ohne die Vorgeschichte des 19. Jahrhunderts, insbesondere ohne den Prozess der nationalen Differenzierung mit all seinen Wurzeln, Verästelungen und „Früchten“ ist die Zeit von 1918 bis 1920 jedenfalls kaum verständlich. Dies ist umso wichtiger zu betonen, als gerade auch in der gesellschaftlichen Debatte der Fokus in einer solchen Zuspitzung auf diesen knappen Zeitraum gerichtet wurde und wird, dass die Vorgeschichte vielfach geradezu ausgeblendet scheint – womit weder der sachliche Gehalt der Diskussion gefördert noch ein konstruktiver gesellschaftlicher Gewinn dieses Diskurses möglich wird.

Die in den einzelnen Abschnitten und Kapiteln dieses Buches nachgezeichneten Entwicklungen machen deutlich, dass von der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts bis in das frühe 20. Jahrhundert hinein ganz grundlegende Wandlungsprozesse abgelaufen sind. Die Welt der Menschen von 1918 war kaum noch jene Welt, in der die Menschen von 1637 gelebt hatten. Die Rahmenbedingungen änderten sich ganz maßgeblich durch die langsame

Auflösung der ständischen Gesellschaft. Der Beginn dieser Auflösung setzte mit der Brechung der Ständemacht im 17. Jahrhundert ein, fand seine Intensivierung im thesianisch-josephinischen Reformzeitalter (in dem diese ständische Ordnung allerdings keineswegs prinzipiell in Frage gestellt wurde!), ehe mit der Revolution von 1848 der Schlussakt erfolgte. Freilich war auch dies kein einmaliges Ereignis, die Umwandlung in eine neue Gesellschaftsordnung nahm einige Zeit nach 1848 in Anspruch. Gerade das 19. Jahrhundert war dann – ganz maßgeblich als Konsequenz des Endes der ständischen Ordnung – eine Demokratisierung der Gesellschaft, die (nicht nur, aber ganz besonders auch) in Kärnten mit einer sich zuspitzenden Nationalisierung einherging. Die Ständeordnung, die bis in das 19. Jahrhundert hinein das dominante Ordnungsparadigma der Gesellschaft war, wurde vom Konzept der Nation abgelöst, dass bis zu den Tragödien des 20. Jahrhunderts zum neuen Paradigma aufstieg – und letztlich bis heute noch nicht überwunden ist.

Diese grundlegenden Umwälzungen zogen sich über lange Zeiträume hin und verliefen auch keineswegs linear. Sie wirkten sich, wie geschildert, auf praktisch alle Lebensbereiche der Menschen aus – sei es, dass nunmehr die Ortsgemeinde der Referenzrahmen des Alltags war und nicht mehr die Grundherrschaft, sei es, dass dieser Gesellschaftswandel auch mit einer Säkularisierung einherging, sich der (sich selbst erst herausbildende) Staat von der Kirche löste, oder sei es, dass das Alltagsleben der Menschen in immer geringerem Maße von „oben“ reguliert und kontrolliert wurde. Auch in den Sphären von Wirtschaft und Kunst bildeten sich neue Träger und Repräsentanten heraus, entstanden neue Ausdrucksformen und technische Verfahren als Ergebnisse grundlegender Wandlungsprozesse.

So zeigen sich bei aller Vielfalt und Vielschichtigkeit der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung Kärntens in diesem Zeitraum von nahezu 300 Jahren dennoch einige Grundlinien des Wandels, die in vielen Bereichen auch das Grundmuster für die Geschichte des 20. Jahrhunderts und der heutigen gesellschaftlichen Wirklichkeit skizzierten.